

Zum Tod von Benno Müller-Hill

Pionier der Molekulargenetik und Einzelkämpfer für historische Wahrheiten

ALFRED NORDHEIM

UNIVERSITÄT TÜBINGEN, LEIBNIZ INSTITUT FÜR ALTERNSFORSCHUNG (FLI), JENA UND GESELLSCHAFT FÜR GENETIK (GFG)

DOI: 10.1007/s12268-018-0974-x
© Springer-Verlag 2018

■ Am 11. August 2018 verstarb der Genetiker Professor em. Dr. Dr. h. c. Benno Müller-Hill im Alter von 85 Jahren. Wir verlieren mit ihm einen brillanten Pionier der Molekulargenetik und gleichzeitig einen engagierten Aufklärer über den schuldhaften Weg seiner Disziplin in der NS-Zeit.

Benno Müller-Hill, geboren am 5. Februar 1933 in Freiburg, gestorben am 11. August 2018 in Köln, war der Sohn einer schwedischen Mutter und eines deutschen, als Staatsanwalt tätigen Vaters. Er studierte Chemie an den Universitäten München und Freiburg und wurde 1962 in Freiburg unter Betreuung von Kurt Wallenfels zum Dr. rer. nat. promoviert. Anschließend war er als Postdoc an der Indiana University, Bloomington, USA bei Howard Rickenberg (1963–1964), danach bei Nobelpreisträger James D. Watson und Walter Gilbert an der Harvard University, Cambridge, USA, tätig (1965–1968). 1966 gelang hier Ben-

no Müller-Hill, zusammen mit Walter Gilbert, die Isolierung des Lac-Repressor-Proteins aus *Escherichia coli*. Dieser Meilenstein der Wissenschaft ermöglichte 1967 den ersten Nachweis der spezifischen Erkennung eines Gens durch regulatorische Proteine. In Folge dieser Errungenschaft wurde Müller-Hill 1968 zum Professor für Genetik am Institut für Genetik in Köln berufen, dem er bis zu seiner Emeritierung 1998 treu blieb. In gleicher Weise blieb er in seiner wissenschaftlichen Arbeit den molekularen Prinzipien der prokaryotischen Genregulation verbunden.

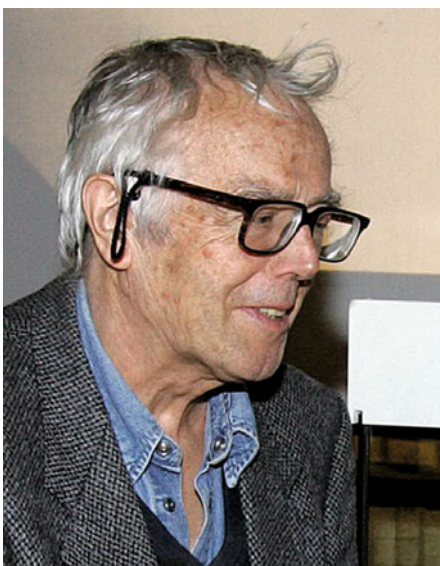
Ein wichtiger, wenngleich kurzer Ausflug Müller-Hills in die eukaryotische Molekulargenetik erbrachte 1987 – in Zusammenarbeit mit der Kölner Arbeitsgruppe von Konrad Beyreuther – die Klonierung des Gens, das für das menschliche Amyloid-Precursor-Protein codiert. Wiederum eine Pionierarbeit, die nachfolgend dem Gebiet der Morbus Alzheimer-Forschung wichtige Fortschritte ermöglichte.

Benno Müller-Hill wurde 1976 zum Mitglied der Europäischen Molekularbiologischen Organisation (EMBO) gewählt. Das Technion Israel Institute of Technology in Haifa verlieh ihm 2000 die Ehrendoktorwürde und die Deutsche Gesellschaft für Genetik (GfG) zeichnete ihn 2005 mit der Ehrenmitgliedschaft aus.

Als deutscher Molekularbiologe der Nachkriegszeit sah Benno Müller-Hill seine gesellschaftliche Verantwortung in der Aufklärung über die Verbrechen deutscher Mediziner und Naturwissenschaftler – speziell auf dem Gebiet der Humangenetik – während der NS-Diktatur. Hier war er lange Zeit überzeugter Einzelkämpfer. Seine akribischen Recherchen [1–3] trugen wesentlich dazu bei, dass namhafte deutsche Wissenschaftsorganisationen ihre eigenen Beiträge zu diesen Untaten erforschen ließen, ihre Schuld anerkannten und Verantwortung übernahmen.

Zur Rolle und Bedeutung Müller-Hills für die historiographische Auseinandersetzung mit der Medizin im Nationalsozialismus schrieb mir am 21. August 2018 der Jenaer Historiker Norbert Frei:

„Ich habe den Namen Benno Müller-Hill erstmals Mitte der 1980er Jahre gehört, als das Thema der nationalsozialistischen (Erb-) Gesundheitspolitik gesellschaftlich aktuell wurde. Die Zeitgeschichtsforschung im engeren Sinne hatte sich bis dahin noch kaum damit befasst, denn den Nürnberger Ärzteprozess hatte Alexander Mitscherlich zusammen mit Fred Mielke 1949 bzw. 1960 dokumentiert, und den zentralen Aufsatz zu den ‚Euthanasie‘-Verbrechen hatte 1967 der Psychiater Klaus Dörner geschrieben (immerhin in den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte). Nun nahmen sich nochmals ‚Außenseiter‘ des Themas an, und Müller-Hill war mit besonderer Verve dabei. ‚Tödliche Wissenschaft‘, seine schmale, aber eindringliche Darstellung der wissenschaftlich begründeten ‚Aussonderung von Juden, Zigeunern und Geisteskranken 1933–1945‘ (Reinbek 1984) machte ihn schlagartig über sein Fachgebiet hinaus bekannt. Als ich ihn 1987 zu einer Konferenz ins Institut für Zeitgeschichte nach München einlud, sagte er trotz offenkundig großer Terminnöte zu. Völlig zu Recht wandte er sich in seinem Tagungsbeitrag dagegen, die Humangenetiker der 1930er Jahre als Pseudo-Wissenschaftler abzutun, wie es in dem apologetischen Gerede vom „Rassenwahn“ lange der Fall war. Und für das lange Schweigen der Zeithistoriker hatte er eine herbe Schlusspointe parat: ‚Es wäre für die Historiker unendlich peinlich gewesen festzustellen, dass die Vordenker von wissenschaftlich begründeter Entrechtung, die im Massenmord endete, an den deutschen Universitäten nach dem Krieg ruhig weiterlehrten.‘ Benno Müller-Hill war ein kritischer Aufklärer in Sachen Zeitgeschichte – aber auch ein aufgeklärter Kritiker seiner eigenen Zunft.“



▲ Prof. em. Dr. Dr. h.c. Benno Müller-Hill.
Bild: Jochen Graw, GfG.

Der wissenschaftliche Nachlass von Benno Müller-Hill wurde durch das gemeinsame Engagement seiner Frau Rita Müller-Hill und der GfG im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften hinterlegt. So kann sein Lebenswerk als Wissenschaftler und Humanist nachfolgenden Generationen von Studierenden gleichermaßen als Quelle der Informationen wie als Anregung zur Reflektion dienen. Und so hätte es sich Benno Müller-Hill auch gewünscht. ■

Literatur

- [1] Müller-Hill B (1988) Referat. In: Medizin im Nationalsozialismus. Kolloquien des Instituts für Zeitgeschichte. Oldenbourg, München, 39–44
- [2] Müller-Hill B (1991) Die Wissenschaft von der biologischen Auslese des Menschen durch Menschen. In: Medizin und Gesundheitspolitik in der NS-Zeit. Norbert Frei (Hrsg). Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte. Oldenbourg, München, 137–155
- [3] Müller-Hill B (1984) Tödliche Wissenschaft. Die Aussonderung von Juden, Zigeunern und Geisteskranken 1933–1945. Rowohlt Verlag, Reinbek



Korrespondenzadresse:

Prof. Dr. Alfred Nordheim
Abteilung für Molekularbiologie
Interfakultäres Institut für Zellbiologie (IFIZ)
Universität Tübingen
Auf der Morgenstelle 15
D-72076 Tübingen
Tel.: 07071-297-8898
Fax: 07071-2953-59
alfred.nordheim@uni-tuebingen.de